Zeitschrift: Der Traktor und die Landmaschine : schweizerische landtechnische Zeitschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Landtechnik

Band: 29 (1967)

Heft: 10

Artikel: Erfahrungsbericht über Bodenseilwinden. 2. Teil [Schluss]

Autor: Sieg, Roman

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1070007

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erfahrungsbericht über Bodenseilwinden

Ing. Roman Sieg, Wieselburg/Erl., Oesterreich (2. Teil, Schluss)

Die Bodenseilwinde kann im direkten und indirekten Seilzug eingesetzt werden. Für Schichtenlinienarbeit wird eine Doppeltrommelwinde verwendet, bei der das Arbeitsgerät von der einen Trommel hin und von der anderen wieder zurückgezogen wird. Das Gerät arbeitet in beiden Richtungen. Diese Arbeitsmethode wird infolge des starken Rückganges des Ackerbaues im Bergland kaum mehr verwendet.

1. Der direkte Seilzug: Rein technisch gesehen ist dieses Verfahren durch den geringsten Leistungsverlust empfehlenswert. Man erspart ausserdem das lange Seil, die Umlenkrollen und die Verankerungen.

Die Nachteile bestehen in der erforderlichen Geländegegebenheit, die eine Aufstellung und leichtes Versetzen der Winde ermöglichen muss. Bei E-Motoren muss ausserdem noch eine entsprechende Stromzuleitung vorhanden sein. Ein weiterer Nachteil ist die Tatsache, dass das Seilwindenaggregat zumindest bei jeder zweiten Arbeitsbreite versetzt werden muss, was wieder einfache Verankerungsmöglichkeiten erforderlich macht.

2. Der indirekte Seilzug: In den meisten Fällen wird im indirekten Seilzug gearbeitet. Das Aggregat ist entweder fix am Hof oder in Hofnähe installiert. Das Seil wird über Umlenkrollen am Gerät eingehängt. Je nach Anordnung werden ausser der Einlaufrolle vor der Winde ein oder mehrere Umlenkrollen verwendet. Die letzte Rolle vor dem Arbeitsgerät wird zweckmässigerweise in eine festverankerte lange Kette eingehängt. Nach einigen Furchen oder Arbeitsbreiten wird diese Umlenkrolle in der Kette entsprechend verhängt.

Bei beiden Methoden arbeitet das Gerät nur bei Bergfahrt. Talwärts wird das Gerät von dem Bedienungsmann gezogen oder läuft durch das Eigengewicht und der Hangneigung von selbst, bis der Windenbedienungsmann die Bremse zieht.

Folgende Arbeitsgeräte werden vorwiegend bei dem Seilzugverfahren verwendet:

1. Der Pflug: Auch bei den modernsten Seilpflügen werden vorwiegend Bauteile des Gespannpfluges verwendet. Er unterscheidet sich lediglich durch eine Lenkeinrichtung, einen meist drehbaren Sitz, einer breiteren Spur der Pflugkarrenräder und einer Talfahrtseinrichtung. Im allgemeinen wird einscharig mit Arbeitsbreiten zwischen 25 und 30 cm gepflügt. Die erreichbare Tiefe hängt von der Tiefgründigkeit des Bodens ab. Der Zugkraftbedarf liegt pro Schar zwischen 200 und 400 kg.

Bei den in unseren Gebieten vorkommenden Böden kann bei dieser Falllinienarbeit kaum von einer Abschwemmungsgefahr des Bodens gesprochen werden. Der gewendete Erdbalken legt sich in der Regel sofort an die

Pflugsohle an und bildet daher keinen der so gefürchteten Kanäle. Sollte das aber nicht immer gleich der Fall sein, dann findet der Bodenschluss spätestens nach dem Eggenstrich statt.

2. Zum Eggen werden vor allem zwei Geräte verwendet und zwar:

a) die Holzrahmenegge wie sie als Gespanngerät bekannt ist und
b) die Bergmesseregge, die eigens für den Seilzug gebaut wird.

Die Holzrahmenegge wird in vorhandene alte Pflugkarren eingehängt. Dies hat den Vorteil der besseren Führung, der Sitzmöglichkeit für den Bedienungsmann bei der Bergfahrt, leichteren Talzug und ausserdem kann der Bedienungsmann auf der Egge stehend die Wirkung verbessern.

Der Talzug ist wegen der Unhandlichkeit besonders bei leichten Hangneigungen schwer. Manchmal werden zur Erhöhung der Arbeitsleistung zwei Eggen nebeneinander eingehängt. Zur Erleichterung des Talzuges wird verschiedentlich auch ein zweiter Pflugkarren herangezogen, der bei entsprechender Lenkungsmöglichkeit das Aufsitzen des Bedienungsmannes ermöglicht.

3. Zu den Bergsitzpflügen werden auch Hack- und Häufeleinsätze für die Kartoffelbearbeitung, die meist mit einem Keilverschluss montiert werden, geliefert. Der Vorteil gegenüber der alten Stelzradgeräte liegt in der guten Lenkbarkeit und der Sitzmöglichkeit für den Bedienungsmann. Der Zugkraftbedarf kann mit 150 bis 250 kg angenommen werden.

4. Das Kartoffelroden kann einerseits mit einem gewöhnlichen Häufelpflug, andererseits mit einem Rodekörper, der ebenfalls an das Grindel eines Bergsitzerpfluges angebaut wird, durchgeführt werden. Beide Methoden stellen jedoch nur eine Verbesserung der Handarbeit dar. Die Rodekörper reissen nur den Damm auf, sind aber nicht in der Lage, die Kartoffel von der Erde und Kartoffelkraut zu trennen.

Der Zugkraftbedarf hängt natürlich von den verschiedensten Faktoren ab und liegt ebenfalls zwischen 150 und 250 kg.

5. Für den innerbetrieblichen Transport werden für den Seilzug in der Regel zweirädrige Karren verwendet. Gelenkt werden diese Karren von einem Mann an der Deichsel. Vierrädrige Wagen werden in nicht zu steilem Gelände für das Einfahren von Ernteprodukten eingesetzt. Der Wagen wird heckseitig angehängt und mit der Deichsel gelenkt.

Die «Rumpel» ist eine auf Kufen laufende Ladefläche, die in Steillagen zum Heu- und Misttransport verwendet wird. Dieses Transportmittel hat aber kaum mehr Bedeutung, weil die Bearbeitung derartig extremer Lagen immer mehr vernachlässigt wird.

Die Arbeit mit den Bodenseilwinden ist sehr anstrengend und nicht ungefährlich. Vor allem lassen die Seilzuggeräte noch sehr zu wünschen übrig. Wohl haben die Bergbauern selbst die verschiedensten Geräte zur Arbeitserleichterung und -vereinfachung umgebaut, doch sind das alles nur Teillösungen.